

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 27 (1901)
Heft: 45

Artikel: Die Entlebucher "Ueber-Herrgöttle"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-437261>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düstler Schreier
Und seh' wie man jetzt über Nacht
Aus unserm Schweizerhause
Einen Taubenschlag gemacht.

Verschwinden ist der gute
Der alte Grütliaergeist
Mit Bürfli ward er begraben
Nach Berlin die Uhr jetzt weist.

Nur Fremdes will man jetzt haben
Um damit zu bannen die Not
Doch früh schon wird man erfahren —
Daß es Steine waren statt Brot!



Die Entlebucher „Ueber-Herrgöttle“.

Der Herrgott befahl vom Himmel herunter sein liebes Entlebuch und bemerkte, daß in diesem Amt jüngst ein Jüngelchen wegen „Gotteslästerung“ zu 4 Monaten Zucht haus abstrumen verdonnert wurde.
„Hast dir da wieder mal böss Wetter gemacht?“ fragte er Petruschen.
„Wieso denn?“ protestierte der „hab ja 's Entlebuch selber gern...“
„Soo“ sagte da der Herrgott, „aber wie kämen denn da meine obrigkeitlichen „Stellvertreter“ dazu, zu strafen, wo ich doch nie traue — also göttlicher als ich selbst sein zu wollen?“
„Ja weis!“ antwortete Petrus „dann wird's wohl von der veruckten Mode kommen, nach der Alles ein „Ueber“ sein will — sie haben schon überall unten „Uebermenschen“, „Ueberbrett“ u. s. w.“
„Hohoho“ lachte da der Herrgott „und da dünken sich also nun die Herren Amtsleute vom Entlebuch als „Ueber-Herrgöttle“?!...“
„s cha scho si!“ knurrte Petrus und stieß ärgerlich mit dem geballten Fuß in seine Wolken-Koulißen — und wie ein himmlischer Dämpfer legte sich gleich über's Entlebuch ein drückender Dohnebel...“

Nierenstückjammer.

Wir hören heute leider alarmieren:
Der Teufel will den Sultan Hikanieren.
Den milden Herrscher, groß im Arretieren,
Im Kopfabschlagen, Denken, Füßkieren,
Um die Armenier zu reduzieren;
Den Mann, der schön versteht das Espionieren,
Den klugen Herrn im Schuldenausradieren,
Der schwer verpflichtet ist zu harmonieren
Mit hundert Weibern sein zu falsieren;
Der viel Geschenke macht und kann statieren,
Wo man vergessen hat ihn abzuschmieren.
Doktoren sprechen schon von Balsamieren
Anstatt nach Schuldigkeit ihn zu kurieren,
Anstatt sein Nierenhaus zu operieren!
Der franke Mann hat nämlich faule Nieren.
Europa heult, wir müssen ihn verlieren;
Die Welt wird hoffentlich nicht applaudieren;
Denn wer nach ihm den Sarem wird regieren,
Auf seinem Thron zu hocken hat das Glück,
Ist sicher auch nicht sauber über's Nierenstück!

Historikerlogik.

Winkelfried kann überhaupt nicht gelebt haben, denn damals gab es noch gar keine Lebensversicherungsgesellschaften, wo er sich hätte aufnehmen lassen können.



Rägel: So so, Chueri, er seigid dann au a dere Versammlung gsi, wo über die Rabattmarke grebt hebi?
Chueri: Goppel au werdit mir z'Züri au na es Wörtli z'füge ha, wänn's Gns wänd beet vom große Kanton her mit ihrä Wohlthate biglückä!
Rägel: I han aber doch gmäint, es wäri es Glück für Züri, wänn's Volch dä Rabatt chönnt i Sack...
Chueri: Ja säb scho, wänn's Gufes Volch wär, wo das chönnti, aber ebä, sind's die säbe von uge-nie, woni scho gläd han.

Rägel: Jä sooo, ja das seht bi mir Eid jeh na!...

feines Sprüchwort.

Im Lande bleib und nähr' Dich redlich! Von Arbeit steht kein Wort dabei. Man glaubt es kaum, wie böss und schädlich dem Menschen oft die Arbeit sei. Kopfnieh im Ginn, an Händen Schwielen, das kann man leicht damit erzielen. Dieweil bei frohlichen Genüssen die Tage harmlos munter fliehen.

Telegramme.

London, 7. November. In Folge unerhörten Rebells wurden statt der von Kitchener verlangten 500 Jeomanrymannschaften 500 Maulesel nach Südafrika eingeschifft. Niemand gewahrte den Irrtum. Kitchener wurde telegraphisch verständigt.

London, 7. November. Kitchener telegraphiert: Maulesel nur abgehen lassen, Buren werden am meisten damit bestraft sein, wenn sie nach kurzem Kampfe die 500 Feinde fangen und sehen müssen, daß es — Maulesel sind!...

Haag, 8. November. Dr. Leyds ließ dem österreichischen und nordamerikanischen Gesandten eine identische Note der südafrikanischen Republik überreichen, des Inhalts, daß die Burenregierung gegen das österreichische und nordamerikanische Pferdeausfuhrverbot zu Gunsten der Engländer in Südafrika protestiert. (Vertraulich soll er sich zu einem der beiden Gesandten mündlich geäußert haben: Woher sollen wir den unsern weitem Pferdebedarf ergänzen, nachdem wir die Bestände im Centraldepöt in Kapstadt schon vorweg nahmen?)

Peking, 8. November. Aihung-Tschang ist tot, aber der chinesische Nachgebante gegen die europäischen Hunnen lebt!

Kennzeichen.

Thor offen und Thür sperrangelweit
Nichts ist in dem Hause halt zur Zeit.
Und hinter schnoddrigem offenem Maul
Ist auch nichts — oder doch etwas sehr faul!

Stanislaus an Ladislaus.



Therier Bruother!

Im Lande, wo sonst die Ziehbronen plühn, basieren dormalen Dinge, daß lem die Haare zu Berg stehn, resp. wenn man hot.

Wenn der vieux corridor de coup — der alte Wolfgang von Weimar som Palizzolo, som der Matilde und som Gemein-Thrat von Reabel nur 1 Schimmer gehapt hätte, so hätte er, wo er die Wignon gesapriziert hot, schon peim 2. Vers die Sennsuchzharpse hinter die Nehm-maschine gestiehl anstatt zu singen: „Tahin, tahin mecht ich mit dir, o mai Gelppter ziehn“.

Intem man in Reabel weggen dem Wehsuff schon genug in die Sant des Herrn gegäben ist, war es ipersüßig auch noch die Bestienenz zu hapen. Spekiöhl 4 unsere Neufermehkten wars 1 schlechter Wit, wos in allen Blädern gheihen hot: Fremdling, sieh das schene Reabel und firp-an der Pest, intem man bei uns ja keine anständige Haushaltung grinden kann, wenn man die Fliederwochen nicht in Satalampotamien und Lazaronien genossen hot. Abropeau! Wenn Ich 1 Hochzeigbärchen wäre, würde ich die ersten 6 Wochen auch in 1 nem nichtemperierthen Klima Nizgieren, intem, wie mir die Läusenbett under 4 Augen ragt hot, die Thembenrattuhr tabei keine Rolle spielt.

2 Gans befere Mädchen 4 Alles sind jetenials das Lineli Crispi und die berimte Schriftstehlerin Matilde Seroa. Wenn du aber die Primakwallität ihrer Cheherren in Petrus ziehst, so denkst du dito an die Wahrheid des klassischen Wortes: Schene Seelen zc.

Auch der Palizzolo und der Signohr Musolino ferdienen in der „Woche“ gepfotengratt zu werden. Während aber dem erstern 1 zulausenber Lätzsch am peften anstehn würde, möchte ich dem Musolino noch ehner 1 ruhigen und fergniegten Lápensabend in Regenstorpfgöben. In der piquanten Posnung, die Grandnassion werthe tem Sultan seine Läusenbettsammlung vulgo Haare 1mal ganz grindlich erlesen und aufstaupen — Sie sind gerate die Nechten 4 diesen Jeanne ferapshiete ich mich als Dein Semper Zer

Stanispeditulus.